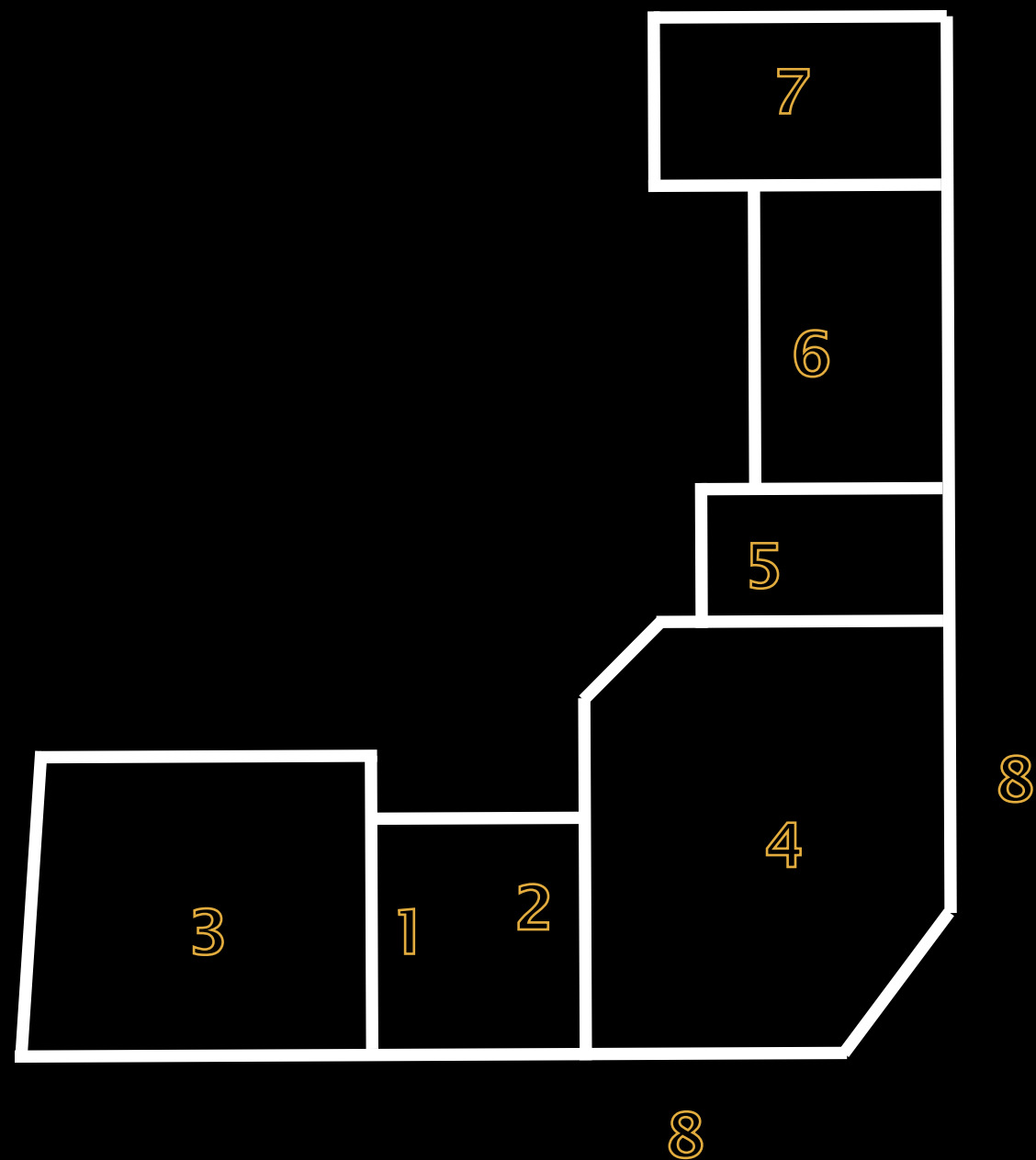


The image shows an art installation in a dark, industrial-style space with rough stone walls. Several large, rectangular panels are laid out on the floor, each displaying a different abstract, textured image. The lighting is dramatic, highlighting the panels against the dark background. The text is overlaid in a yellow, sans-serif font.

Eike Berg
SHIFT
Angst & Neugier

Künstlerhaus Göttingen
2022



Eike Berg
SHIFT
Angst & Neugier

Künstlerhaus Göttingen
2022

Eike Berg: SHIFT – Angst und Neugier

Im Zentrum der künstlerischen Arbeit von Eike Berg steht die Frage nach Struktur und Wesen des menschlichen Wissens und Wahrnehmens. Um diese semantischen Zentren kreisen die Arbeiten auf unterschiedliche konzeptuelle Art und Weise und in verschiedenen Gattungen – Video, Installation, Fotografie, Computer- und Lichtkunst. Dabei haben alle Arbeiten einen Fokus auf die Veränderung gemein. In ihrem Mittelpunkt stehen meist Grenzgebiete und Übergänge: Raum und Zeit, Realität und Abstraktion.¹

Eine der Grundrichtungen in der Kunst von Eike Berg ist die Nähe zum Natürlichen, zum Ursprünglichen. Die Sehnsucht, dass die von ihm verwendeten Technologien in einem bestimmten Maße fassbar, menschlich blieben.² „Ich denke über den virtuellen Raum genauso nach wie über den „realen“, physikalischen Raum. Mich interessieren die Eigenschaften, die Parameter, die Struktur und wie die Wahrnehmung des Betrachters durch den virtuellen Raum verändert wird.“³

Ausstellung im Künstlerhaus Göttingen

Die Ausstellung SHIFT, die für das Künstlerhaus Göttingen konzipiert wurde, stellt in fünf Räumen multimediale Werke vor, die Besucherinnen und Besucher auf eine abwechslungsreiche Reise durch das Zusammenspiel von persönlichen Erfahrungen und elektronischen Medien führen.

Einführung in die biografische Retrospektive

Stellt Euch vor: Ein Junge von 12 Jahren, der beim Fahnenappell in der Schule strammstehen soll und heimlich mit wenigen schnellen Strichen die verhasste Direktorin skizziert. Der nicht gerne auf die Straße geht, weil die Buchwelten viel weitläufiger und abwechslungsreicher sind und ein Schlag ins Gesicht nicht so weh tat wie draußen. Der seines Namens und später seiner langen Haare wegen als Mädchen eingeordnet wurde, was ihm erst peinlich, irgendwann aber eine bewusste Relativierung von Grenzen war.

Ein Jugendlicher bei der Malerlehre, den die Kollegen trotz Unverständnis die Zeit gewähren, auf der Leiter Portraits von ihnen anzufertigen. Der Super-8-Aufnahmen seiner sterbenden Mutter macht und diese im Nachhinein als Storyboard verewigt ohne den Film anzuhalten. Der bei seinen häufigen Reisen einen Stift und die Kamera immer mit dabei hatte.

Ein junger Mensch, der Atmosphären sieht: Licht, Geometrie, Bewegung, das Unausgesprochene, Trügerische, Komplexe, Grenzüberschreitende, Nicht-Einzuordnende, das Verbinden von Gegensätzen, die Sicht aus vielen Perspektiven, die Freiheit. Dem die Wirklichkeit oft Angst machte, der sich aber nicht verängstigen lassen wollte. Den der Trotz und die Lebenslust neugierig und aufnahmebereit machte. Der immer neue Formen und Abläufe suchte, seine Erfahrungen festzuhalten und mitzuteilen. Angst als Seele der Neugier. Neugier als Überlebensstrategie.

Biografische Angaben

Die Geschichte spielt seit über 30 Jahren an vier Wohnorten, in drei Ländern (davon 22 Jahre in Ungarn), zwei politischen Systemen und einer Vielzahl von Plätzen weltweit und dauert immer noch an ...

Kunstwerke

Kunst ist subjektiv: der subjektive Blick von Künstlerinnen und Künstlern auf die Umgebung sensibilisiert – über die Umsetzung in Kunst – die Wahrnehmung der Betrachtenden. Dieser Blick wird von zahlreichen Dingen beeinflusst und ändert sich ständig, so bleibt Kunst im Kontext relevant. Aber nicht nur der Kontext, sondern auch die eigene Entwicklung im Lebenslauf prägen das Kunstschaffen. Immer neue Erfahrungen und Beobachtungen fließen in die künstlerische Arbeit ein, über eine längere Zeit hinweg werden die darunterliegenden Strukturen der Persönlichkeit in den Kunstwerken sichtbar.

Inhalt

- 1 No Signal
- 2 Diary Entries
- 3 Temptation
- 4 Alteration
- 5 Golden Cage
- 6 Observation
- 7 Munich_Revisited
- 8 Storyboards

CV

Impressum & Dank

¹ Sándor Hornyik: Kinematographisches Sein
² Erika Deák: Vorbesichtigung
³ Eike Berg im Interview mit Zsolt Kozma: Über die Dinge hinter dem Spiegel

NO SIGNAL

Einkanal-Videoinstallation,
Größe variabel, 2021

Ein Wortpaar wandert über einen an die Wand gelehnten Monitor, wird an den Seiten wie bei „Pong-Tennis“ in einem neuen Winkel zurückgeworfen. Es scheint kein Gerät angeschlossen, aber nach dem ersten Bouncing wird klar, dass etwas anderes dahintersteckt: die Begriffe wechseln und beschreiben eine Vielzahl von fehlenden Informationsquellen.

Es ist natürlich eine Pandemiearbeit. Wie sollte es auch anders sein, sie zeigt die Lethargie und den Verlust, wie wir sie seit Anfang 2020 überall im Leben hinnehmen mussten. Interessant ist, dass ich die Idee vor 12 Jahren hatte, als ich in einem Meeting des ungarischen Galerieverbands in einer Galerie saß und neben mir an der Wand mal wieder eine Videoprojektion nicht funktionierte. Irgendwie gab es die Pandemie schon immer – und es zwingt uns und gibt uns die Möglichkeit, als aus dem Fehlen von Input/Information etwas Neues zu schaffen.

No Input
No Input
No Input
No Input
No Input
No Input
No Signal
No Signal
No Signal
No Signal
No Input
No Data
No Data
No Data
No Image
No Image
No Image
No Image
No Image

Simulation

DIARY ENTRIES

Video-Objekte, je 34 x 27 x 8 cm,
Loops, je 0'05", 2010

Diese Arbeit wurde von der
Nationalen Kulturstiftung
Ungarns NKA gefördert.

Immer habe ich versucht, flüchtige Dinge einzufangen, um mich meiner selbst zu vergewissern, wie in einem Tagebuch. In den 1980-er Jahren hatte ich meine Super-8-Kamera, später eine Videokamera oft dabei. Dabei ging es mir nicht um narrative Erzählungen, sondern um das Einfangen von Augenblicken und Atmosphären. Erinnerungen bestehen aus diesen Momenten, trotzdem transportiert und bewahrt das bewegte Bild die Emotionen weitaus stärker als ein Foto.

Die Objekte zeigen Videosequenzen in transparenten Gehäusen. Das Bildmaterial bewegt sich mit einer Länge von je 5 Sekunden auf der Schwelle der Wahrnehmung zwischen bewegtem und Standbild.

„Die Plexiglasbehälter geben Einblick in die Struktur des Bildträgers, dem physikalischen Medium des Kunstwerks, richten die Aufmerksamkeit auf die Ästhetik und die Bedeutung der Technologie sowie die Unteilbarkeit von Medium und Botschaft. Philosophisch, aber klar und einfach und gleichzeitig spielerisch.“ (Zsolt Kozma)

Watchable and Unwatchable
Kunstmühle, Szentendre, 2012
Foto: Endre Koronczai



TEMPTATION

3-Kanal-Videoinstallation und zwei Leuchtkästen, 2010
Akteure: Nóra Winkler, Eike

Vielen Dank an:
Zsolt Keserue, Zoltán Kerekes,
Bálint Benkovits, Erika Deák

Diese Arbeit wurde von der
Nationalen Kulturstiftung
Ungarns NKA gefördert.

„Durch das Arrangement von Videos und Fotos im Raum können verschiedene Perspektiven einer Geschichte gezeigt und Aspekte offen gelegt werden, die ansonsten unmerkelt geblieben wären.

Der Besuchenden bewegen sich zwischen lebensgroßen Figuren in Light-Boxes. Sie verharren in den emblematischen Posen dieses Moments, der auf mehreren Videos in unterschiedlichen Perspektiven immer und immer wieder abläuft.“ (Zsolt Kozma)

Es gibt im Leben Situationen, die sich erst in der Rückschau als Momente einer unwideruflichen Entscheidung herausstellen, eine Weggabelung: „Was wäre geworden, wenn ich damals anders entschieden hätte?“ Augenblicke, in denen aus mehreren Zukunftsmöglichkeiten eine ausgewählt werden musste. Glücklicherweise bereue ich keine meiner Entscheidungen, aber es hätte schon einige andere Wege gegeben, mit denen ich ebenfalls glücklich hätte werden können. Die Installation *Temptation* erinnert mich an Relativität und Intuition auf meinem Lebensweg.



Trap, Erika Deák Galerie, Budapest 2010
Foto: Zoltán Kerekes

ALTERATION

Multikanal-Videoinstallation mit Sound, 9'00"
Größe variabel; 2012
Musik: András Szőnyi

Diese Arbeit wurde von der
Nationalen Kulturstiftung
Ungarns NKA gefördert.

Ein starkes Bild für meine Angst ist die Darstellung des unmittelbaren Gefühls, den „Boden unter den Füßen zu verlieren“. Das Gefühl mischt sich mit der Faszination, etwas Neues im Entstehen zu beobachten. Gleichzeitig transportiert der Sog des sich ständig ausdehnenden Raumes die Sehnsucht nach Weite und Unendlichkeit, nach Sich-Fallen-Lassen.

Die Projektion zeigt eine steinerne Oberflächenstruktur, welche sich permanent verändert und durch eine stetige Zoombewegung und steigende Unschärfe den Eindruck erweckt, sich ständig weiter zu entfernen.

Im Vordergrund bilden sich schwarze Flecken, die sich allmählich zu neuen Strukturen verbinden. Aus vermeintlichen Bildfehlern entsteht immer wieder eine neue Landschaft.



Alteration, Kiscelli Museum, Budapest 2012
Foto: Zoltán Kerekes

GOLDEN CAGE (update)

Videoinstallation
ca. 180 x 90 cm, 2'40"
2001/2022

Mit vielem Dank an:
Caspar Stracke
Christoph Galle

Ein Tänzer füllt das Bild völlig aus, die Umrissse seines Körpers berühren ständig alle Seiten des Rahmens. Abhängig von seiner Position ist der Körper gestreckt oder gestaucht.

Die Koordinaten des Raumes werden in Proportionsverhältnisse des Körpers umgewandelt. Eine Verschiebung der Parameter, die visuell nachvollziehbar bleibt, aber im realen Raum niemals zu beobachten ist.

Der Körper ist für mich das naheliegende Mittel, aktiv Raum und Umgebung wahrzunehmen. Durch Tanz wird der Raum anhand meiner subjektiven Bewegung rhythmisiert. Die Angst stillzustehen, verwundbar zu sein, wird von der Begeisterung aufgehoben, mich weiterzubewegen und neue Räume zu entdecken.



Elsewhere, Goethe-Institut, Budapest 2001
Foto: Zoltán Kerekes

OBSERVATION

Obeservation I
Ernst Museum Budapest
Lightbox, 200x50x10 cm, 2010

Obeservation II
Museum der Schönen Künste
Budapest, Print auf PVC,
260 x 280 cm, 2012

Obeservation III
Kunsthalle Budapest, Print auf
PVC, je 260 x 280 cm, 2012

Mit vielem Dank an:
Zoltán Kerekes

Überwachung war immer ein Thema – seit meiner Kindheit in der DDR bis zu den digitalen Medien heute. Beobachtung kann immer auch Kontrolle bedeuten. Überwachungskameras sind dafür ein Symbol als sichtbares Interface, deren elektronischen Bilder parallel zur beobachteten Wirklichkeit existieren. Jedes Livebild und jede Aufnahme schafft eine Parallelwelt, die neben unserer unmittelbaren Erfahrung existiert. Die Überlagerung der beiden Perspektiven sensibilisiert für die Macht der visuellen Darstellung.

Zwei Außenansichten und eine Innenansicht von drei großen Museen beinhalten jeweils eine Überwachungskamera. Die Betrachter werden beim Schauen beobachtet.

Zwei Bildebenen überlagern sich: Das Foto zeigt die reale Ansicht mit allen Details. Die Grafik spiegelt die Art der menschlichen Wahrnehmung, indem sie die Fülle der visuellen Informationen reduziert und in einfache Strukturen umwandelt. Zwei Sichtweisen komplettieren sich, die scheinbar objektive der Realität und die virtuelle der elektronischen Simulation.

Observation III (Ausschnitt)



MUNICH_ REVISITED

Video mit Sound
6'00", HD, 2015
Musik: Jarboe

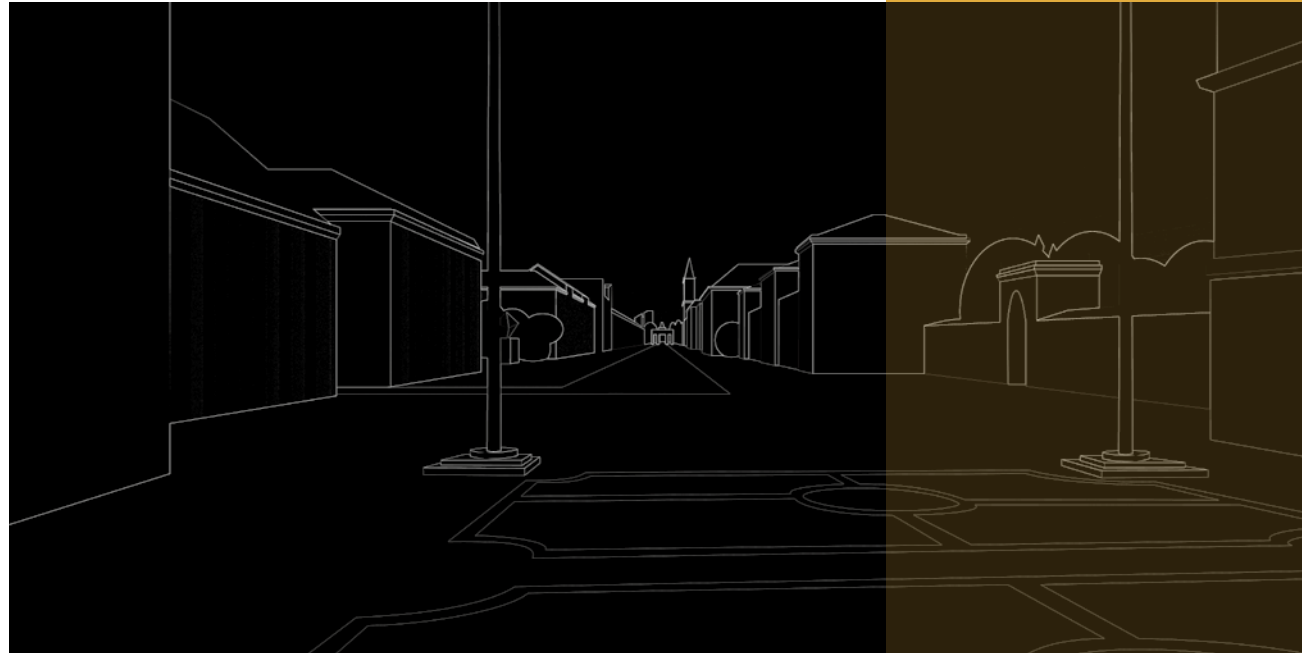
Teil des Videoprojekts
Earth Revisited der
Leo Kuelbs Collection

Munich_Revisited bietet einen hypothetischen Blick aus der fernen Zukunft zurück auf die Gegenwart. *Munich_revisited* zeigt den Blick vom Münchner Odeonsplatz die Leopoldstraße hinunter auf das Siegestor.

In der digitalen Grafik wird das komplexe Videomaterial abstrahiert. Die menschliche Wahrnehmung vereinfacht und strukturiert die visuellen Reize, um die Informationen verarbeiten zu können, und setzt dabei individuell Schwerpunkte. Der stete, langsame Übergang zwischen den verschiedenen Zuständen erzeugt eine starke Sogwirkung.

Wie sieht das Leben in der weiten Zukunft aus? Ist unsere Persönlichkeit in virtuelle Systeme migriert, hat sich der Geist von der physischen Welt gelöst? Ein fiktiver Zustand, den ich in der Reihe *Revisited* als schwarzweiße Liniengrafik visualisiere.

Diese verdichtet sich nach und nach mit Grautönen und Farbe, bis sie in einer Videoszene die Gestalt einer mir wichtigen Stadt und Zeit annimmt. München und Umland sind seit 2012 meine 4. Lebensstation.



Still aus dem Video

STORYBOARD

Storyboard | Göttingen
Storyboard | Budapest
Storyboard | Mother

Fenster-Version, Größe variabel,
2022

Serien von Zeichnungen,
invertiert und vergrößert.
Installiert hinter mehreren
Fenstern, von der Straße aus
sichtbar.

Die Super-8-Kamera hatte ich seit meiner Übersiedlung nach Westdeutschland oft dabei, um Momente meines Lebens zu dokumentieren und künstlerisches Material zu sammeln.

Die *Storyboards* sind eine Sammlung von Zeichnungen, die ich nachträglich während des Betrachtens des Rohmaterials anfertigte, ohne zwischendurch den Film anzuhalten. Es entstand ein Stil, der die Flüchtigkeit und die Angst um das Vergehen wiedergibt.

Der Fundus umfasst mehrere tausend Einzelzeichnungen von eigenen Filmaufnahmen aus den Jahren 1984 bis 1989. Die Fenster-Version entstand 2022 anlässlich der Ausstellung im Künstlerhaus Göttingen.

Storyboard | Göttingen zeigt Szenen von einem Besuch mit Freunden in Göttingen.

Storyboard | Budapest zeigt eine Abfolge von Bildern vom Heldenplatz und der Fahrt zum Flughafen.

Storyboard | Mother zeigt Bilder aus den letzten Tagen im Leben meiner Mutter in Braunschweig.



Observation III (Ausschnitt)

CV

Eike Berg

geboren 1966
in Halle/Saale

Halle / Saale

Zeichenkurs zur Studienvorbereitung an der Kunsthochschule
Burg Giebichenstein in Halle/Saale 1982

Übersiedlung nach Westdeutschland

Abitur 1986
Philosophiestudium 1986-87
Studium Freie Kunst und Film an der Hochschule für Bildende
Künste Braunschweig bei Prof. G. Büttenbender, 1987-1992
Meisterschüler 1993-94

Rudolf-Wilke-Preis der Stadt Braunschweig 1995
Stipendium des Landes Niedersachsen an der Kunsthalle –
Stiftung Henri Nannen in Emden 1995/96

EMARE-Stipendium am Medienzentrum *Time Based Arts*
in Hull/England 1999
Artist in Residence am Kunstzentrum De Fabriek
in Eindhoven 2000

Intermodem, Artist in Residence, Museum Modem
in Debrecen, 2008

Nominierung für den Nam June Paik Award, 2010

lebt und arbeitet in Freising bei München seit Ende 2012

Braun-
schweig

Mitbegründung und Kurator der Galerie *Fisch*
in Braunschweig 1986-91
(jetzt *Allgemeiner Konsumverein*)

Mitbegründung und Leitung der Galerie im
Trafó – Haus der Zeitgenössischen Künste in
Budapest 1998/99

Mitbegründung und Kurator des Kunstprojektes
Videospace Budapest 1999-2007

Mitbegründung und Kurator der Galerie *Videospace*
in Budapest 2007-2012

Leitung des *Schafhofs - Europäisches Künstlerhaus*
Oberbayern in Freising seit 2012

Freising bei
München

IMPRESSUM

Herausgeber: Eike Berg

Die Publikation entstand
anlässlich der Ausstellung SHIFT
im Künstlerhaus Göttingen vom
3. April bis 1. Mai 2022

Alle Rechte vorbehalten
© Eike Berg 2022,
die Autorinnen und Autorinnen,
Fotografinnen und Fotografen

Titelbild: Foto: Zoltán Kerekes,
Nachbearbeitung Martin Maecker

eike.qxd8.com

Mit vielen Dank an das Team
des Künstlerhauses Göttingen:

Peter Bothe, Martin Maecker,
Christel Irmischer, Polina
Berenson, Pola Pretzsch,
Sergej Eistrach

Mit besonderem Dank
außerdem an:

Michael Stoeber
Zsolt Kozma
Andrea Berg



Unterstützende des
Künstlerhauses Göttingen:



Die Ausstellung SHIFT wird
außerdem unterstützt von:



ERIKA DEÁK GALLERY



